

MedienINFO 115 – Donnerstag, 07. März 2013 **Schneider: Berufliche Gleichstellung von Männern und Frauen ausbauen**

„Bei der beruflichen Gleichstellung von Frauen und Männern hat sich schon vieles zum Guten entwickelt, auch wenn wir noch nicht zu einem komplett ausgewogenen Verhältnis gelangt sind“, erklärt Susanne Schneider, frauenpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion. Deutschland erreiche beispielsweise vordere Plätze bei Zugangs- und Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen auf dem Arbeitsmarkt, unterstreicht Schneider. Ein noch besseres Ergebnis verhindern nach Auffassung der FDP über Jahrzehnte gewachsene Strukturen, die sich nicht aber im Hauruckverfahren aufbrechen lassen.

„Der DGB-Report zeigt richtigerweise auf, dass es immer noch ein einschlägiges Berufswahlverhalten von Frauen und Männern gibt, welches die oft angeprangerten Gehaltsunterschiede unterstützt. Diese Tatsachen lassen sich aber nicht mit Interventionsmethoden der Politik, wie sie vor allem von SPD und Grünen beständig vorgebracht werden, verändern“, sagt Schneider. Ein gesellschaftlicher Wandel von typischen Rollenbildern vollziehe sich vornehmlich mit der Zeit und über intensive, sachliche und öffentliche Debatten – und gerade nicht durch die staatliche Einführung von Frauenquoten oder Mindestlöhnen. „Der morgige Weltfrauentag sollte daher als Anlass genommen werden, auch gesamtgesellschaftlich über notwendige Veränderungsprozesse nachzudenken.“

Die FDP unterstützt grundsätzlich Forderungen nach einer Aufwertung sogenannter Frauenberufe. „Wir treten aber darüber hinaus dafür ein, dass mit dieser Aufwertung auch ein Aufbrechen traditioneller Rollenbeschreibungen einhergeht. Ziel muss es sein, dass eine Deklarierung in typische Frauen- oder Männerberufe alsbald als überholt angesehen wird.“ Um die Chancen von Frauen am Arbeitsmarkt weiter voranzutreiben, sei insbesondere eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf notwendig. „Dabei besteht in NRW immer noch großer Nachholbedarf. Die Probleme beim U3-Ausbau zeigen das deutlich.“ Statt einer Frauenquote für Führungsetagen, bräuchten Frauen durchgehend in allen Karrierestufen eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf. „Frauenquoten behandeln lediglich Symptome, ändern aber nichts an den Stellschrauben, die bereits viel früher in die falsche Richtung zeigen.“